Was machte Frau Sonne nun damit? Dem Männlein konnte sie's nimmer geben, denn das war längst davon gefahren. Nun — dem Berge hat sie's wieder aufgesetzt, und seit der Zeit hat der Berg nun ein grünes Käpplein auf, das streckt er lustig in die Höh' und ruft der Sonne: „Dank', juhe!“

Thierleins Künste.

Mein Kind, nimm doch die Thierlein in Acht!
Sie haben's in Vielem weit gebracht
Und sind in Vielem geschickter als du,
Und glaubst du es nicht, so höre mir zu: —
Das Fischlein schwimmt durch die tiefste Stell',
So sicher und wie ein Pfeil so schnell.
Und horch, wie das Vögelein prächtig singt
Und sich dabei durch die Lüfte schwingt!
Das Bienlein bauet sein eigenes Haus
Und speichert es ganz mit Honig aus.
Kaum ist das Käferlein auf der Welt,
So springt es und fliegt es schon aus in's Feld.
Das Schnecklein, das nimmt für Schritt und Tritt
Auf jeden Spaziergang sein Häuschen mit.
Das Würmlein geht und hat keine Füß, —
Das ist doch die größte Kunst gewiß.
Die Mücklein tanzen und geigen dabei!
Nun sag mir, wer das Geschicktere sei!?

Und wenn die Thierlein geschickter sind
In Vielem, so hab' sie auch gern mein Kind!
Und achte darauf und sei bemüht
Daß Keinem ein Weh und ein Leid geschieht!
Denn — der den Thierlein verlieh solche Gaben,
Der will, daß man sie auch werth soll haben!

Geschwisterliebe.

Ein Veilchen stand ein Veilchen
Im Garten ganz allein.
Das war ihm gar zu traurig!
Wie konnt' es Anders sein!?

Wohl schien so hell die Sonne,
Die Finklein schlugen klar,
Und selbst die Sterne klangen
Am Himmel wunderbar.

Doch flogen sie vorüber.
Das Veilchen blieb allein
Und immer war es traurig;
Wie sollt das Anders sein!

So schließt es seinen Kummer
In ein Gebetlein ein:
„O lieber Gott, ich bitte —
Schenk mir ein Schwesterlein!“

Und kaum gedacht, so lachet
An seiner Seite, schau!
Ein liebes kleines Veilchen
Mit Aeuglein himmelblau.

Nun spielen sie und scherzen
Und schaun sich selig an:
Und Keines hat dem Andern
Noch je ein Leids gethan!

---

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-10.24355/dbbs.084-202008250821-0